

# Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 40, 2020

## Messbarkeit von Bildungseffekten

Potenziale – Widersprüche – Schieflagen

Aus der Redaktion

Editorial

Kurt Schmid



# Editorial

**Kurt Schmid**

Schmid, Kurt (2020): Editorial.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs.  
Ausgabe 40, 2020. Wien.

Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/20-40/meb20-40.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Messung, Messinstrumente, Messbarkeit, Bildungserträge, Bildungspolitik, Evidenz, Erwachsenenbildung

## Kurzzusammenfassung

(Erwachsenen-)Bildung wird gemeinhin eine Reihe positiver individueller und gesellschaftlicher Wirkungen zugeschrieben. Zunehmend wird im Sinne einer wirkungsorientierten Steuerung auch verlangt, diese Effekte mittels Messungen sichtbar zu machen. Dabei werden Ergebnisse generiert, mit Hilfe derer über die Vergabe von Fördermitteln entschieden wird und die dazu dienen, Bildungsangebote hinsichtlich quantifizierbarer Kriterien zu optimieren. Doch ob eine Messung von Bildungseffekten überhaupt möglich und sinnvoll ist, wird kontrovers diskutiert – genau wie die Frage, welche Ziele und Erwartungen, aber auch Befürchtungen mit dem Messen von Bildungseffekten für verschiedene Akteursgruppen verbunden sind. Die vorliegende Ausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at lotet daher die Widersprüchlichkeiten und Herausforderungen sowie die Potenziale der „Sichtbarmachung“ von Bildungserträgen aus. So wird etwa für eine fachlich-reflektierte Wirkungsorientierung plädiert, die sensitiv ist für komplexe Wirkungszusammenhänge in Bildungsprozessen. Es wird Kritik geübt an der zunehmenden Ziel- und Outputorientierung, die das Ideal emanzipatorischer Bildung konterkariert, sowie an dem Glauben an die unbedingte Objektivität von Zahlen. Außerdem enthält die Ausgabe Berichte von empirisch fundierten Versuchen, Bildungswirkungen sichtbar zu machen. Nicht zuletzt illustriert einer der Beiträge, inwieweit empirische Evidenzen politische Entscheidungen im Bereich der Erwachsenenbildung in der Praxis untermauern können und welches komplexe Zusammenspiel von Wissenschaft und Realpolitik dabei entsteht. (Red.)

01

Aus der Redaktion

# Editorial

**Kurt Schmid**

**Mit „Messen und Messbarkeit“ von Effekten der (Erwachsenen-)Bildung sind vielfältige, teils divergierende und konfliktreiche Aspekte verknüpft: Das Erkenntnisinteresse und das Sichtbarmachen positiver Effekte und Wirkzusammenhänge von (Erwachsenen-)Bildung stehen der Gefahr einer inhaltlichen Verengung, Verzerrung und Simplifizierung eben dieser Zusammenhänge gegenüber, da das „Messbare und Messenswerte“ bestimmenden Einfluss auf die gesellschaftlichen Vorstellungen über Wirkungen und Praxis von (Erwachsenen-)Bildung hat.**

## **Positive Wirkungszusammenhänge...**

In der veröffentlichten Meinung und in zahlreichen Policy-Dokumenten praktisch aller nationalen und internationalen Akteurinnen und Akteure – unabhängig von deren politisch-ideologischem oder institutionellem Hintergrund – werden mit Bildung und somit auch mit der Erwachsenenbildung durchwegs positive Wirkungszusammenhänge verbunden. Sei es hinsichtlich der ökonomischen Dimension, der zufolge Bildung durch die Vermittlung kognitiver, sozialer, beruflicher und praktischer Kenntnisse, Fertigkeiten sowie Kompetenzen die Produktivität erhöht, die Innovationskraft und Motivation der Individuen stärkt und dadurch sowohl die persönlichen als auch die gesellschaftlichen Lebensbedingungen (Einkommen, Arbeitsplatzsicherheit, Karriere, Wirtschaftswachstum, Nachhaltigkeit, Wettbewerbsfähigkeit etc.) verbessert. Sei es hinsichtlich einer gesteigerten Lebensqualität und Lebenszufriedenheit, der zufolge Bildung u.a. berufliche Zufriedenheit und Entwicklungspotenziale, bewussteres Gesundheits-, Konsum-, Umwelt- und Freizeitverhalten verstärkt oder auch zu einer „verbesserten“ PartnerInnenwahl,

Kindererziehung und Kinderplanung sowie einer gleichberechtigteren PartnerInnenenschaft beiträgt. Bildung, insbesondere eine breite Teilhabe an Bildungsprozessen, befördert soziale Fairness sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt (Gewaltverzicht, Kooperation, Solidarität) und emanzipatorisches Potenzial und fungiert somit als Katalysator sozialer Gerechtigkeit. Sie unterstützt auch humanistische Werte durch ihren Beitrag zur Entwicklung individueller und kollektiver Tugenden sowie kritischer Selbst- und Gesellschaftsreflexion. Die Gesellschaft wird dadurch modernisiert und „aufgeklärter“ und die Fähigkeiten zum Zusammenleben verbessern sich. Nicht zuletzt hat Bildung eine bürgerlich/zivilgesellschaftliche Funktion, indem sie demokratisches Agieren und Selbstverständnis (Stichworte Pluralismus, nicht-staatliche Konfliktregelung, zivilgesellschaftliches Engagement, Deliberation) befördert. Diese Liste positiver Wirkungszusammenhänge von Bildung ließe sich noch weiterführen, unterschieden werden können dabei zudem individuelle und gesellschaftliche Effekte (die, wie von der bildungsökonomischen Forschung so bezeichnet, privaten und sozialen Bildungsträger).

## ...und kritische Perspektiven

Diese positiven Einschätzungen und Bedeutungszuschreibungen von (Erwachsenen-/Weiter-)Bildung sind jedoch vielfach hinterfragbar. Sichtweisen und Theorien, die die gesellschaftliche Reproduktionsfunktion von Bildung betonen und auf die Reproduktion sozialer Ungleichheit in und durch Bildung – und somit auch die Erwachsenenbildung – reflektieren, betonen im Kern die strukturkonservativen und negativen Effekte von Bildung und untersuchen die damit verbundenen Selektionsprozesse. Andere kritisieren, dass die theoretische Stringenz und empirische Evidenz den erwarteten/zugeschriebenen positiven Wirkungen von (Erwachsenen- bzw. Weiter-)Bildung hinterherhinken bzw. kommen sie oftmals zu ernüchternden Ergebnissen, als sich empirisch nachweisbare Effekte von Bildung nur über indirekte und somit fragile Wirkungsketten manifestieren.

Dies wirft auch mannigfache Fragen nach der politischen oder organisatorischen Planbarkeit und Umsetzbarkeit auf – was vor allem aus einer Policy-Perspektive relevant ist. Kritisch zu hinterfragen sind auch die oft vorgebrachten unreflektierten und überzogenen Erwartungen an (Erwachsenen-/Weiter-)Bildung – mithin das Narrativ eines quasi *Deus ex Machina* (oder gemäß Grubb/Lazerson einer „Education Gospel“) positiver Wirkungen.

## Simplifizierung der Wirkzusammenhänge?

Inwieweit lassen sich also die verschiedenen Formen von individuellen und sozialen Wirkungen sowie speziell die ökonomischen Bildungserträge vor dem Hintergrund komplexer Gelingensbedingungen von Bildungsprozessen überhaupt rigoros „messen“ und inwiefern findet dabei mehr oder weniger implizit (und eventuell auch unzureichend transparent und zu wenig reflektiert) eine Simplifizierung der Wirkzusammenhänge im Sinne eines sachlich ungerechtfertigten Reduktionismus statt?

Ein Blick auf die veröffentlichten empirischen Forschungsergebnisse zu Bildungserträgen verdeutlicht deren Unausgewogenheit: Monetäre/monetarisierbare Effekte und Schätzungen aus Individualperspektive bilden die Mehrheit der Studien. Befunde über private ökonomische Erträge haben somit ein

Übergewicht über gesellschaftliche und soziale Wirkungen von (Erwachsenen-)Bildung. Was bedeutet diese Schieflage aber für das gesellschaftliche Bild der möglichen Wirkungen von (Erwachsenen-)Bildung und wie werden dadurch Angebot von und Nachfrage nach (Erwachsenen-)Bildung beeinflusst?

## Messen und Steuerung/Governance

Seit geraumer Zeit ist im gesamten Bildungsbereich (wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß) eine Aufwertung und partielle Neuausrichtung hin zu wirkungsorientierter Steuerung beobachtbar. Und zwar sowohl auf Ebene der institutionellen AnbieterInnen von (Erwachsenen-)Bildung als auch im Feld der Vergabe öffentlicher Fördermittel. Das „Messen“ und die „Messbarkeit“ von Bildungserträgen und damit deren „Sichtbarmachung“ sind somit nicht nur aus einem reinen Erkenntnisinteresse (zu „Wirkeffekten von Bildung“) relevant – sie haben mittlerweile auch Einfluss auf die Geschäfts-, Management- und Governanceprozesse in den privaten und öffentlichen Sektoren. Welche Ziele und Erwartungen, aber auch Befürchtungen sind damit verknüpft und inwieweit divergieren diese nach Akteursgruppen? Welche konkreten Trends sind beobachtbar? Wie wichtig ist es, Erträge und Wirkungen sichtbar zu machen, damit sich Erwachsenenbildung in der Konkurrenz um Aufmerksamkeit und Ressourcen und im Wettbewerb mit anderen gesellschaftlichen Bereichen und der schulischen und universitären Bildung erfolgreich positionieren kann?

Mit „Messen und Messbarkeit“ von Effekten der (Erwachsenen-)Bildung sind somit vielfältige, teils divergierende und konfliktreiche Aspekte verknüpft: Das Erkenntnisinteresse und das Sichtbarmachen positiver Effekte und Wirkzusammenhänge von (Erwachsenen-)Bildung stehen der Gefahr einer inhaltlichen Verengung, Verzerrung und Simplifizierung eben dieser Zusammenhänge gegenüber, da das „Messbare und Messenswerte“ bestimmenden Einfluss auf die gesellschaftlichen Vorstellungen über Wirkungen und Praxis von Bildung hat.

Vor dem skizzierten Hintergrund wurden für die vorliegende MeB-Ausgabe Beiträge mit Schwerpunkt auf Erwachsenen-/Weiterbildung gesucht, die die angerissenen Fragestellungen und Themenfelder

analysieren und beleuchten, aber auch Praxisbeiträge aus der Realität erwachsenenbildnerischen Agierens mit Bezug zur Thematik „Messbarkeit“ waren willkommen.

## Zu den einzelnen Beiträgen der Ausgabe

Gerhild Schutti und Robert Kramreither treten mit dieser Ausgabe die HerausgeberInnenschaft des Mediums an. Eröffnend sprechen sie mit **Wilfried Frei** und **Simone Müller** über ihre Erwartungen und Wünsche und äußerten sich zum aktuellen Meb-Thema „Messbarkeit von Bildung“. Robert Kramreither betont hierbei die Wichtigkeit, Chancen evidenzbasierter Politik zu nutzen, aber auch ihre Risiken ernst zu nehmen. Gerhild Schutti plädiert für qualitative Messinstrumente, um multikausalen Wirkungszusammenhängen in der Bildungspraxis gerecht zu werden.

**Thomas Stangl** diskutiert in seinem Beitrag die Unterschiede zwischen evidenzbasierter Praxis (Bearbeitung praktischer Probleme durch vorhandene wissenschaftliche Studien) und evidenzbasierten Praktiken (Evaluation der gelebten Praxis) und zeigt deren jeweiligen Herausforderungen und auch Schwächen auf. Ihm zufolge wird eine „reine“ evidenzbasierte Praxis den komplexen und normativen Bedingungen von Bildungsprozessen nicht gerecht, woraus sich sein Plädoyer für eine fachlich-reflektierte Wirkungsorientierung (evidenzinformierte Praxis) ableitet.

Radikal kritisch versteht sich der Beitrag von **Stefan Vater**. Die national und international beobachtbare Verschiebung, im Rahmen derer die Evidenz und Messbarkeit zu den „neuen Kardinaltugenden“ im Bildungsbereich erhoben wurden, bedeutet auch eine Verschiebung von pädagogischer Rationalität und pädagogischem Handeln in Richtung Ziel- oder Outputorientierung. Bildung als emanzipatorische Bildung ist demgegenüber aus Sicht des Autors jedoch auch ein Prozess ohne klares und immer gleiches Endziel.

Der Beitrag von **Lorenz Lassnigg** hat einen expliziten Österreichbezug: Vor dem theoretischen Hintergrund der hinterfragten „simplen“ Unterscheidung von Fakten und Ideologie exemplifiziert er u.a. am Beispiel der österreichischen LLL:2020-Strategie das

komplexe und widersprüchliche Zusammenspiel von Wissenschaft und „realer“ (Erwachsenen-)Bildungspolitik.

Auch wenn die Frage nach den Wirkungen von Bildungsmaßnahmen aktuell vermehrt gestellt wird, ist die Wirkungsforschung selbst noch kein explizites Feld der Bildungsforschung. **Christine Zeuner** und **Antje Pabst** skizzieren in ihrem Beitrag wissenschaftliche und bildungspolitische Begründungen für die Durchführung von Wirkungsforschung und diskutieren die damit verbundenen Herausforderungen. Sie gehen auch auf die Kritik an den Hoffnungen ein, die sich an die Messbarkeit von Bildung knüpfen.

Auf mitunter vehement mediale Kritik ist der sogenannte „AMS-Algorithmus“ gestoßen – ein automatisiertes, datenbasiertes Prognosemodell, das die Entscheidung, welche Arbeitssuchenden welche Unterstützungs- und Qualifizierungsleistungen erhalten sollen, in Zukunft maßgeblich beeinflussen soll. **Heiko Berner** und **Elmar Schüll** liefern Befunde zur Funktionsweise des Algorithmus, thematisieren dessen Für und Wider und warnen vor dessen (potentiell) diskriminierendem Charakter.

Branchenzertifikate, d.h. konkrete anbieterübergreifende Weiterbildungsabschlüsse auf dem Schweizer Arbeitsmarkt, stehen im Mittelpunkt des Beitrags von **Philipp Schüepp** und **Irena Sgier**. Welche Wirkungszusammenhänge und Wechselwirkungen führen zur Anerkennung dieser Branchenzertifikate? Wie kann die Anerkennung dieser non-formalen Abschlüsse über die Marktlogik hinaus aus Sicht einer Bildungslogik „gemessen“ werden?

Die Wirkungsmessung von Weiterbildungsangeboten für Lehrende steht im Zentrum des Beitrags von **Sabine Schöb**. Anhand eines konkreten digitalen Train-the-Trainer-Angebots werden Möglichkeiten, aber auch Widersprüchlichkeiten der Messung der Transferwirkung und der Stellenwert, den Weiterbildungsanbieter dieser zuweisen, diskutiert.

**Lukas Wieselberg** führte ein Interview mit Michael Sturm, Geschäftsführer des BFI Österreich, und Günter Hefler, Projektleiter bei 3s, zu evidenzbasierter Politik in der Erwachsenenbildung. Anhand aktueller Bezüge (u.a. Corona, Flüchtlingsbewegung)

wird das Wirkgeflecht von Evidenz, Legitimation und Politik mit Schwerpunkt auf Erwachsenenbildung/-politik aus den jeweiligen Perspektiven der Forschung und der institutionellen Trägerschaft beleuchtet.

Eine konkrete, qualitativ angelegte Wirkungsforschungsstudie präsentieren **Christine Zeuner** und **Antje Pabst** in einem zweiten Beitrag: das Instrument der deutschen Bildungsfreistellung (dabei haben ArbeitnehmerInnen das Recht auf fünf Tage Bildungsfreistellung bei voller Lohnfortzahlung). Entfalten Mehrfachteilnahmen an Veranstaltungen Wirkungen, die sich als langfristige Lernprozesse interpretieren und anhand biographischer Veränderungen abbilden lassen?

Es gibt kaum empirische Studien, um den Lernerfolg aus der subjektiven Perspektive des/der einzelnen Lernenden zu erheben. Der Beitrag von **Leo Hamminger** berichtet von einem derartigen Versuch, präsentiert das theoretische Konzept für das Messinstrument und reflektiert erste Umsetzungsversuche mit berufstätigen Studierenden einer deutschen Fernhochschule.

Abgerundet wird die Ausgabe von drei Rezensionen. **Carina Troxler** setzt sich mit Heft 04/2018 zum Thema „Bildung messen“ der „Weiterbildung. Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends“ auseinander; **Philipp Assinger** rezensiert die 2015 veröffentlichte internationale Forschungsübersicht „Basisbildung wirkt. Wie wirkt Basisbildung?“ von Birgit Aschemann. Und den Abschluss bildet **Jennifer Friedl** mit ihrer Besprechung des Jubiläumsbandes „Die Urania in Graz. 100 Jahre Bildung und Kultur.“

## Ausblick auf die nächsten Ausgaben

Ausgabe 41 des Magazin erwachsenenbildung.at geht dem Thema „Erwachsenenbildung und Zeit nach“. Es geht um individuelle und gesellschaftliche Zeiterfahrungen sowie um die Frage, was neue Zeitstrukturen und veränderte Zeitwahrnehmung für die Erwachsenenbildung bedeuten. Auch diese Ausgabe erscheint, so wie die vorliegende, Covid-19-bedingt etwas außerhalb des üblichen Publikationsrhythmus, und zwar im Dezember 2020.

Was Erwachsenenbildung als Ort von Forschung, Diskurs und Praxis zum Thema Globalisierung beitragen kann und wie sie von globalen Zusammenhängen beeinflusst wird, sind Fragen, die in der Ausgabe 42 behandelt werden. Die Ausgabe soll im Februar 2021 erscheinen.

Die (Un-)Sichtbarkeit von Frauen in der Erwachsenenbildung ist Gegenstand der Ausgabe 43, die im Juni 2021 verfügbar sein soll. Das Magazin lädt zur Einreichung von Beiträgen ein, die sich mit der Sichtbarkeit, Repräsentation und Beteiligung von Frauen in der Erwachsenenbildung befassen oder Aspekte des Kampfes um den Zugang zu Bildung von Frauen darstellen. AutorInnen können historische Zugänge (Porträts wichtiger AkteurInnen oder Institutionen, Recherchen usw.), empirische Untersuchungen aber auch theoretische oder pädagogische Reflexionen bis zum 25. Jänner 2021 einbringen.

Alle aktuellen Calls sowie weitere Informationen zum Einreichen von Artikeln finden Sie unter: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/calls.php>

## Aus der Redaktion

Mit der vorliegenden Ausgabe des Magazin erwachsenenbildung.at treten Gerhild Schutti (bifeb) und Robert Kramreither (BMBWF) die Herausgabe des Fachmediums an. Wie sie über das MeB und das aktuelle Thema der Messbarkeit von Erwachsenenbildung denken, erfahren Sie im Antrittsinterview (In dieser Ausgabe).

Bianca Friesenbichler, die langjährige Redakteurin für das Magazin erwachsenenbildung.at, verabschiedete sich im August 2020 in die Elternkarenz. Von ihr übernimmt Simone Müller die Redaktion des Magazins.



Das Redaktionsteam beim Antrittsinterview mit den neuen HerausgeberInnen (v.l.n.r.: W. Frei, R. Kramreither, G. Schutti, B. Friesenbichler u. S. Müller; Selfie: CC BY CONEDU/Frei)



Foto: Franz Helmreich

## Mag. Kurt Schmid

schmid@ibw.at  
<http://www.ibw.at>  
+43 (0)1 5451671-26

Kurt Schmid studierte Volkswirtschaft an der Universität Wien. Seit 1998 ist er Bildungsökonom und Projektleiter am Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw). Er verfasste zahlreiche Publikationen zu Themen der beruflichen Bildung mit Arbeitsschwerpunkten in den Feldern: Schulwahl und Bildungsstromprognosen, Nutzen beruflicher Weiterbildung, Qualifikationsbedarfsforschung sowie diverse internationale Vergleichsstudien zu Berufsbildungssystemen, SchülerInnenleistungen, Schulgovernance, Schulfinanzierung sowie zu Berufsbildungsreformprozessen (Know-how Transfer Lehre / WBL work based learning).

## Editorial

### Abstract

A series of positive individual and social impacts are generally attributed to (adult) education. In the sense of impact-oriented control, it is increasingly expected that these effects are visualized with measurements. Results are generated that aid in the decision as to how to allocate funding and that serve to optimize educational offerings according to quantifiable criteria. Yet whether a measurement of educational effects is at all possible and makes sense is the subject of heated discussion—just like the question of what goals and expectations as well as fears are connected with the measurement of educational effects on different groups of those involved. This issue of The Austrian Open Access Journal on Adult Education plumbs the depths of the contradictions, challenges and potentials of „visualizing“ the educational yield. It advocates an impact orientation that is participatory and sensitive to the complex connections in educational processes. Criticism is leveled at the growing goal and output orientation that impedes the ideal of emancipatory education as well as at the belief in the absolute objectivity of numbers. The issue also contains reports on empirical attempts to visualize the impacts of education. Finally, one of the articles illustrates to what extent empirical evidence can support political decisions in the field of adult education in practice and how complex the interaction that arises between science and realpolitik is. (Ed.)

# Impressum/Offenlegung



## Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
Gefördert aus Mitteln des BMBWF  
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck  
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)  
ISSN: 2076-2879 (Druck)  
ISSN-L: 1993-6818  
ISBN: 9783751993678

## Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Keplerstraße 105/3/5  
A-8020 Graz  
ZVR-Zahl: 167333476

## Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,  
Wissenschaft und Forschung  
Minoritenplatz 5  
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung  
Bürglstein 1-7  
A-5360 St. Wolfgang

## Herausgeber der Ausgabe 40, 2020

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)  
Mitarbeit: Michael Bruneforth, M.A. (BIFIE)

## HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Robert Kramreither (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)  
Dr.<sup>in</sup> Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

## Fachbeirat

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Elke Gruber (Universität Graz)  
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)  
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)  
Mag.<sup>a</sup> Julia Schindler (Universität Innsbruck)  
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)  
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

## Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)  
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

## Fachlektorat

Mag.<sup>a</sup> Laura R. Rosinger (Textconsult)

## Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.<sup>a</sup> Andrea Kraus

## Satz

Mag.<sup>a</sup> Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

## Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

## Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

## Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

## Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter [www.creativecommons.at](http://www.creativecommons.at).

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an [magazin@erwachsenenbildung.at](mailto:magazin@erwachsenenbildung.at) oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

## Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at  
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs  
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien  
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz  
[magazin@erwachsenenbildung.at](mailto:magazin@erwachsenenbildung.at)